



5. Oktober 2021, 21:34 Uhr Steinmeier zu Türkeistämmigen

"Nehmen Sie sich den Platz, der Ihnen zusteht"



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier spricht beim Festakt zum 60-jährigen Jubiläum des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei im Haus der Kulturen der Welt. (Foto: Bernd von Jutrczenka/dpa)

Bundespräsident Steinmeier wirft beim Festakt zu 60 Jahren Anwerbeabkommen mit der Türkei einen kritischen Blick auf Deutschland - und skizziert sein Bild der Einwanderergesellschaft.

Von [Roland Preuß](#) und [Carina Seeburg](#)



Teilen



Feedback



Drucken

Dieser Apparat konnte darüber entscheiden, ob man nach Deutschland durfte. Frank-Walter Steinmeier bestaunt den alten Spirometer, ein Gerät zur Messung des Lungenvolumens, das im Haus der Kulturen der Welt in Berlin in einem Glaskasten ausgestellt ist - mitsamt Gesundheits- und Impfnachweisen einstiger "Gastarbeiter". Nur wer gesund war in der Brust, der durfte den Weg in die Bundesrepublik antreten. Es waren ja Arbeitskräfte gefragt damals, und zwar für die harten Aufgaben. Der Bundespräsident wird gleich darauf zurückkommen in seiner Festrede zu 60 Jahren deutsch-türkisches Anwerbeabkommen, das hier am Dienstagabend gefeiert wird.

Es waren zwei schlanke Seiten Papier, die das Leben von Millionen Menschen änderten. Der Austausch eines kurzen Textes zwischen dem Auswärtigen Amt und der türkischen Botschaft besiegelte im Oktober 1961 das Anwerbeabkommen zwischen der Bundesrepublik und der [Türkei](#). Kein Foto von einem festen Händedruck zwischen Politikern gab es damals. Und schon gar keine Zeremonie. Selbst Pressemitteilungen von Behörden blieben aus. Zwei Seiten Papier, das war alles. "Und doch sollte diese stille Post unsere Gesellschaft so tiefgreifend verändern wie nur wenige andere Ereignisse in den vergangenen sechzig Jahren", sagt Steinmeier. Von 1961 bis 1973 sind etwa 900 000 Menschen aus der Türkei zunächst zum Arbeiten nach Deutschland gekommen. Heute leben etwa 3 Millionen türkeistämmige Menschen in Deutschland. Und es wäre nicht die ganze Geschichte, wenn man nicht die Probleme des Zusammenlebens in diesen 60 Jahren mit erzählen würde.



SZplus 60 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

Besorgen wir uns ein Rückflugticket oder eine Grabstelle?

Menschen, die heute aus der Türkei nach Deutschland kommen, tun dies nicht mehr als Gastarbeiter, sondern aus ganz anderen Gründen. Der Publizist Can Dündar möchte ihnen eine Stimme geben. Dies ist die Geschichte von Erk Acarer.

Von Can Dündar

Das ist Frank-Walter Steinmeier bewusst - und so versucht er zum Festakt eine selbstkritische Umarmung der Türkeistämmigen in Deutschland. Selbstkritisch, weil er die Versäumnisse erwähnt: Dass die deutsche Gesellschaft erst viel zu spät die Gastarbeiter als Einwanderer begriffen hat. "Vieles ist dadurch liegengeblieben, und viele Probleme sind so erst entstanden." Weil man die Menschen nach ihrem Nutzwert maß und teils erniedrigenden medizinischen Untersuchungen unterzog, wie eben den damaligen Lungentest. Und weil sie Ziel von Rassismus und Vorurteilen waren und sind. Aber, und das ist die Umarmung, die Türkeistämmigen hätten Deutschland mit aufgebaut. "Sie haben unser Land bereichert, wirtschaftlich, aber vor allem menschlich." Dafür sei er "zutiefst dankbar".



Frank-Walter Steinmeier (l) und seine Frau Elke Bűdenbender (2.v.l.) betrachten gemeinsam mit dem Bundesvorsitzenden der Tűrkischen Gemeinde in Deutschland, Atila Karabűrklű (2.v.r.), ein altes Gerűt zur Messung des Lungenvolumens, das in einem Glaskasten ausgestellt ist - mitsamt Gesundheits- und Impfnachweisen einstiger "Gastarbeiter". (Foto: Bernd von Jutrczenka/dpa)

WEITERLESEN NACH DIESER ANZEIGE

Zu dem Festakt eingeladen hatte die Tűrkische Gemeinde in Deutschland (TGD), der grűošte weltlich orientierte Verband der Tűrkeistűmmigen. In seiner Begrűuungsrede hatte der TGD-Bundesvorsitzende Atila Karabűrklű zuvor den Widrigkeiten des Lebens in Deutschland viel Raum gegeben - und dem Publikum einen Schnellkurs űber die schmerzhaften Erfahrungen, die ihren Platz haben im kollektive Gedűchtnis der Deutschtűrken. Da sind vor allem Morde, wie sein Ko-Vorsitzender Gűkay Sofuođlu sagt, die Morde des rechtsextremen NSU und die Opfer von Hanau, bei denen sich die Angehűrigen-Familien von den Behűrden alleine gelassen und ignoriert fűhlten. Da ist aber auch der damalige Kanzler Helmut Kohl, sagt Karabűrklű, welcher der Meinung gewesen sei, die Tűrken stammten aus einer andersartigen Kultur und lieuften sich nicht assimilieren. Das habe bewirkt, dass "Vorurteile gegenűber Tűrkeistűmmigen salonfűhig wurden", sagt Karabűrklű. Zuwanderer seien in einzelnen Vierteln konzentriert, den Kindern hűhere Bildung verweigert worden. "Was wűrden Sie tun? Wie wűrden

Sie sich fühlen?" Aber ja, es gebe auch die andere Seite: die Chancen in Deutschland, die Hilfe durch Nachbarn - und Dankbarkeit dafür.

Steinmeier greift diese Verletzungen auf und er will da glasklar sein. Der Hass im Netz, das seien nicht nur Worte, sagt Steinmeier. "Fremdenhass ist Menschenhass und diesen Hass werden wir in Deutschland niemals dulden."

Gewalt und Widrigkeiten setzt Steinmeier sein Leitmotiv des Zusammenlebens entgegen, das Angebot einer "Gesellschaft der gelebten Chancengleichheit". Viele Deutsch-Türken seien erfolgreich, viele von ihnen deutsche Staatsbürger. Es seien eben nicht Menschen mit Migrationshintergrund, sagt Steinmeier. "Sondern Deutschland ist ein Land mit Migrationshintergrund geworden." Viele Einwanderer hätten sich in Deutschland gesehnt nach "Freiheit, Gleichheit und Solidarität", sagt er. Es liege nun an allen, diese "Sehnsüchte, die wir alle haben und die uns verbinden" wahr werden zu lassen.

Und an die Türkeistämmigen im Saal und im Land gerichtet sagt Steinmeier: "Nehmen Sie sich den Platz, der Ihnen zusteht, nehmen Sie sich den Platz in der Mitte der Gesellschaft, und füllen Sie ihn aus, gestalten Sie diese Gesellschaft mit, denn es ist auch Ihre Gesellschaft!"

* SZ/segi



Teilen



Feedback



Drucken

60 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen "Mama, ich bin weg"



Der Publizist Can Dündar erzählt von Menschen, die heute aus ganz anderen Gründen aus der Türkei nach Deutschland kommen. Dies ist die Geschichte von Leyla İmret.

Lesen Sie mehr zum Thema

Deutschland

Frank-Walter Steinmeier

Bundespräsident

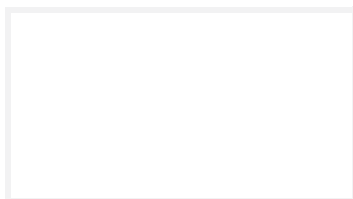
Integration

Fl

ANZEIGE

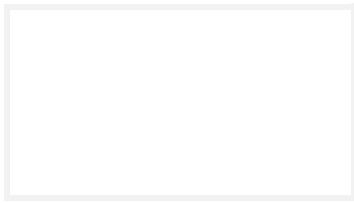
Dieser Rechner zeigt in 2 Minuten, wieviel Ihr Haus wert ist.

In nur wenigen Schritten erfahren Sie kostenlos den Wert Ihrer Immobilie.



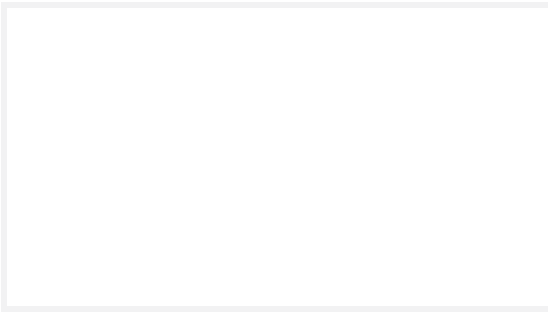
**Warum es so wichtig ist in Berlin
eine Immobilie schnell zu...**

Immobilien-Direktankauf

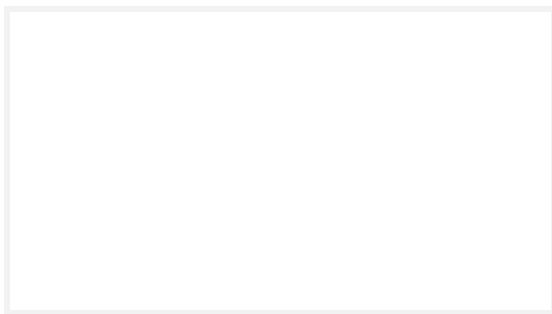


**Experten raten zu diesem Trick:
Tausende Hausbesitzer sind...**

ANZEIGE



**Das unschuldige Foto einer jungen
Stabhochspringerin ruiniert ihre Karriere**



**Berlin in Aufregung: Das zahlt die Krankenkasse
beim Hörgeräte-Kauf**

Fit & ~~Wirtschaft~~ heute

▶ 00:46

Laschet sackt in Beliebtheits-Ranking weiter ab

Während Armin Laschet bei den Sondierungsgesprächen auch um seine persönliche politische Zukunft kämpft, ist er in der Gunst der Wähler weiter abgestürzt. Der erste Platz einer Beliebtheits-Umfrage geht trotzdem an die CDU.

FDP und Union

Zwischen Union und FDP brennt es lichterloh

Ein paar durchgestochene Worte aus den Sondierungen könnten eine Jamaika-Koalition endgültig begraben. Der Tweet eines Liberalen liest sich fast schon wie ein ...

Von Daniel Brössler und Robert Roßmann

▶ 00:55

Maas nennt neue US- Allianz "irritierend" und...

Bisher hatte sich die Bundesregierung zurückgehalten, aber das sind deutliche Worte. Bundesaußenminister Heiko Maas hat die neue Sicherheitsallianz der USA mit ...

Impfung

Auch Covid-19 ist keine Frage der Schuld

Es gibt Menschen, die sich nicht impfen lassen wollen - und jene, die es gerne tun. Diese Tatsache darf aber nicht die Gesellschaft spalten, denn uns alle verbindet mehr als man meint.

Wahlen - Berlin

Wahlkreis von Linke-Spitzenkandidat Lederer neu ausgezählt

Im Wahlkreis von Linke-Spitzenkandidat Klaus Lederer in Berlin-Pankow ist das ermittelte Erststimmenergebnis bei der Abgeordnetenhauswahl am Donnerstag neu...

▶ 02:01

"Ätzend und verantwortungslos" - Spahn zu Union-Indiskretion

Eine Jamaika-Koalition hätte laut Spahn einen echten Unterschied machen können für die nächsten Jahre. Diese ist aber noch gar nicht vom Tisch.

Ein Bild und seine Geschichte

Der Junge, der den Kaiser zum Lachen brachte

Wilhelm II. zeigte sich heiter wie selten mit Prinz "Fritzi", dem Sohn eines adeligen Freundes. Später sorgte eine Sondergenehmigung des Kaisers dafür, das...

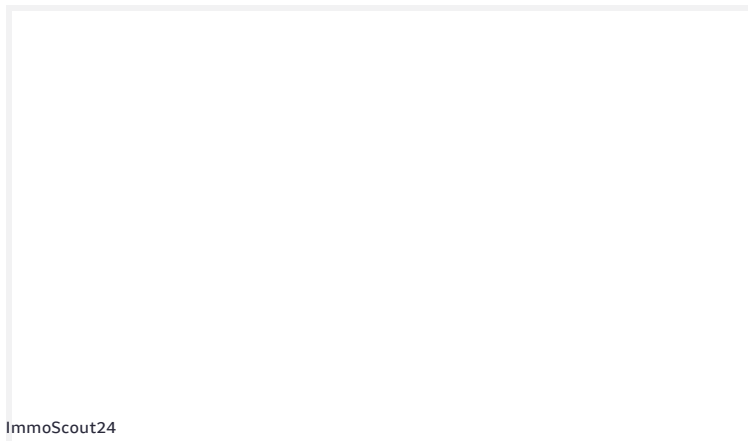
Von **Oliver Das Gupta**

Wahlen - Berlin

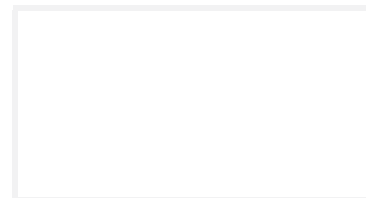
SPD-Direktkandidatin verliert nach Nachzählung Direktmandat

Nach einer Nachzählung der Stimmen im Wahlkreis 6 in Charlottenburg-Wilmersdorf hat das dortige Bezirkswahlamt ein erstes Wahlergebnis korrigiert: Demnach...

ANZEIGE



ImmoScout24



**Experten raten zu diesem Trick:
Tausende Hausbesitzer sind...**



cheapertage24

▶ 01:45

Koalitionsverhandlungen

FDP will Dreier-Gespräch mit SPD und Grünen am Donnerstag

Parteichef Lindner betonte jedoch, dass man weiterhin die größten Schnittmengen mit der Union sehe.

▶ 01:24

"Schwer irritiert" - Grüne werfen Union Durchstechereien vor

Nach den Sondierungsgesprächen mit der FDP wird der Union mangelnde Vertraulichkeit vorgeworfen. Die Grünen hinterfragen gar die Verhandlungsfähigkeit der Christdemokraten.

Mehr zum Thema: Deutschland

Steinmeier zu Türkeistämmigen

"Nehmen Sie sich den Platz, der Ihnen zusteht"

Bundespräsident Steinmeier wirft beim Festakt zu 60 Jahren Anwerbeabkommen mit der Türkei einen kritischen Blick auf Deutschland - und skizziert sein Bild der Einwanderergesellschaft.

SZPlus Regierungskoalition

Zwischen Buhlen und Bangen

Ampelkoalition - oder doch Jamaika? In den ersten Sondierungsgesprächen zeigen FDP und Grüne Präferenzen, legen aber ihre Pläne noch nicht vollends offen. Die SPD bekräftigt ihren Machtanspruch, der Union bleibt ohnehin nur das Warten.

A large, stylized logo consisting of the letters 'SZ' in a light teal color. The 'S' is a simple, rounded shape, and the 'Z' is a simple, angular shape. The logo is centered horizontally and vertically on the page.

Meinung Deutsche Einheit

Plötzlich Ossi

Bundeskanzlerin Angel Merkel bekennt sich zu ihrer Herkunft aus der DDR - und zeigt einmal mehr ihre Fähigkeit, mit der Zeit zu gehen.

Angela Merkel am Tag der Deutschen Einheit

"Leute, macht die Türen auf"

Offen wie selten spricht die Kanzlerin zum Tag der Deutschen Einheit über das Verhältnis zwischen Ost- und Westdeutschen. Dann erzählt sie von einem schmerzhaften, persönlichen Erlebnis.

Umweltschutz

Lange vor den Grünen: die Geburtsstunde der Umweltpolitik

Vor 50 Jahren bekommt Deutschland sein erstes Umweltprogramm, Willy Brandt spricht von "Existenzfragen der Menschheit". Dann geschieht das, was mancher heute bei der Klimadebatte fürchtet.

Meinung **Regierungsbildung**

Freundlich, aber bestimmt

Die stolze SPD beginnt es erst jetzt nach der Wahl so richtig zu realisieren: Olaf Scholz ist der Chef. Und er will es lange bleiben.

[Zur Themenseite](#) →

Meistgelesene Artikel

Bundestagswahl **Söder: Die Ampel ist jetzt die klare Nummer eins**

Österreich **Ermittler durchsuchen Kanzleramt und ÖVP-Zentrale**

Psychologie **Welche Lebensjahre sind die besten?**

Leser empfehlen

Bad Tölz **Was aus dem Alpamare wird**

Oktoberfest **Wiesn-Tische für 2022 im Verkauf - Wirtin klagt gegen Online-Händler**

Enthüllungen **Ex-Mitarbeiterin stürzt Facebook in tiefe Krise**

ANZEIGE

GUTSCHEINE

GUTSCHEIN	%	GUTSCHEIN	%	GUTSCHEIN	%	GUTSCHEIN	€	GUTSCHEIN
10% Sixt Gutschein		10% Booking.com Gutschein		10% Expedia Gutschein		20€ TUI Gutschein		10 ab-i Gut

ANZEIGE

VERGLEICHSPORTAL

Baufinanzierung Verg... →	DSL Vergleich →	Girokonten Vergleich →	Mietkaution Vergleich →	Ver...
Depot Vergleich →	Geschäftskonto Vergl... →	Handytarife Vergleich →	Tagesgeld Vergleich →	Gas

[Zur SZ-Startseite](#)